

Ribbe Irene, geboren 1954, Sektion Zürich

Name, Vorname, Geburtsdatum, soziale Herkunft, familiäre Herkunft, Stadt/Region während der RML-Zeit, Bildungsweg. Herkunftsland/-region für die eingewanderten Mitglieder. Status zur Zeit des Beitritts zur RML: ledig, verheiratet, andere Form der Partnerschaft, Anzahl Kinder. Beruflicher Werdegang und heutige Situation.

Ribbe Irene, 17. Dezember 1954, immer wohnhaft in der Stadt Zürich. Der Vater ist Flachmaler, die Mutter Bibliothekarin. Ich habe einen älteren und einen jüngeren Bruder. Mein Vater kommt aus einer politischen Familie, und ist zusammen mit meiner Mutter in den frühen 1950er-Jahren in der „Freien Jugend“ aktiv. Aufgrund der Ereignisse in Ungarn 1956 treten beide aus der Bewegung aus. Meine Staatsangehörigkeit ist bis zum 15. Lebensjahr Deutschland, danach werde ich nach anfänglichen Schwierigkeiten in der Schweiz eingebürgert. Unter anderem prägen diese beiden Aspekte meine Kindheits- und Jugendjahre. Zur Zeit des Eintrittes in die SAP arbeite ich als Hortleiterin in der Stadt Zürich. Ich bin und bleibe ledig, habe keine Kinder. Zu dieser Zeit war es selbstverständlich, die Rolle als Frau und Mutter zu hinterfragen. Bis zu meiner Pensionierung im Sommer 2016 arbeite ich als Hortnerin in verschiedenen Horten in der Stadt Zürich.

VOR DEM BEITRITT ZUR RML

Berufliche Erfahrung, Mitgliedschaften/Aktivitäten in Gewerkschaften, NGOs, Parteien oder andern Vereinigungen/Bewegungen. Erstes aktivistisches Engagement. Dein aktivistischer Werdegang. Interesse für die Entwicklung in der Schweiz und/oder in der Welt.

Die ausserschulische Kinderbetreuung ist in den 1970er/1980er-Jahren noch keine Selbstverständlichkeit. Der Bereich wird stark ausgebaut, und es gibt viele gewerkschaftliche Aufgaben. Ich bin beim Verband des Personals Öffentlicher Dienste (VPOD) im Sozialbereich aktiv – immer auf Vorstandsebene. Der Widerstand gegen Strassenprojekte wie „Ypsilon“ in Zürich führt zu meiner ersten Aktivität in einer Organisation (IG Kreis 5). Daneben interessieren mich die „Befreiungskämpfe“ in der „Dritten Welt“. Bereits als Jugendliche mache ich die ersten Demonstrationserfahrungen gegen den Vietnamkrieg. Danach kommen Chile und Zentralamerika in den Fokus. Mein politisches Engagement beinhaltet also immer die Veränderungen in der Schweiz und die internationale Dimension. Ich verstehe mich als eine Person, welche die bestehenden gesellschaftlichen und politischen Verhältnisse hinterfragt und ihren Teil dazu beitragen will, die Welt „gerechter“ zu machen. Dazu kommt mein Engagement in der Frauenbewegung, welches meinen persönlichen Werdegang entscheidend prägt. Es war und ist mir immer wichtig, ökonomisch unabhängig zu sein und meine Lebensentscheidungen so autonom wie möglich treffen zu können.

Anlass und Gründe zu Deiner RML-Mitgliedschaft in welcher Sektion. Welches waren Deine Erwartungen auf lokaler, nationaler und internationaler Ebene und was erwartetest Du von Deinem eigenen Leben. Wichtigste Motive für Dein Engagement: bereits laufende gesellschaftliche Entwicklungen beschleunigen, Ungerechtigkeiten stoppen, Teilhabe an einer grundsätzlichen gesellschaftlichen Neugestaltung, eine bestimmte Gegebenheit/ein bestimmtes Problem.

Über die Gewerkschaftsarbeit komme ich mit Aktivisten der RML/SAP in Kontakt. Anfangs der 1980er-Jahre arbeite ich in der Zentralamerika-Arbeit und nehme einerseits an einer Brigade in Nicaragua teil, andererseits bereite ich weitere AktivistInnen auf ihre Einsätze in Nicaragua vor und betreue sie aus der Schweiz. In Zürich wird die „Städtepartnerschaft Zürich–Matagalpa“ (oder war es Zürich–Managua? – ich weiss es nicht mehr genau) gegründet, es wird aktiv auf eine politische Anerkennung hingearbeitet, mit öffentlichen Veranstaltungen und politischer Lobbyarbeit.

ALS RML-MITGLIED

Was zog Deine Aufmerksamkeit, Deinen Enthusiasmus, Deinen Willen zum Handeln besonders an, nachdem Du die ersten Erfahrungen als RML-Mitglied gemacht hast?

In welchen Gremien und Strukturen der RML warst Du aktiv? Beschreibe Deine Entwicklung innerhalb der RML, allfällige Wechsel der Sektion, der Aktionsfelder usw. – wenn möglich mit Daten.

In welchen „breiten“ Strukturen und Organisationen warst Du hauptsächlich aktiv: Parlamente, Gewerkschaften, Frauenorganisationen, Migrationsorganisationen usw.?

In welchen Bereichen hast Du Dich besonders engagiert: allgemeine Politik mit dem Schreiben von Artikeln und Flugblättern, in der internen Schulung, in der Jugend-, antimilitaristischen, Betriebs-, internationalen, Migrations-, praktischen Arbeit usw. und/oder als bezahlteR SekretärIn? Warst Du auf lokaler oder auch nationaler/internationaler Ebene aktiv?

Der Übergang vom Nicht-Mitglied zum Mitglied ist fliessend. Einerseits bin ich in der Gewerkschaft VPOD in den unruhigen 1980er-Jahren (Jugendbewegung) aktiv und arbeite auf drei Hauptebenen: für die berufliche Situation der Hortnerinnen und den Ausbau der Kinderbetreuung, für die Frauenkommission und die bessere Organisierung und Vertretung der Frauen in den Gremien sowie gegen die Repression in Zürich als Folge der Jugendunruhen. Dieses Engagement ist in der SAP nicht sichtbar, da ich in der Zentralamerika-Arbeit aktiv bin. Erst als diese nicht mehr so wichtig ist, werde ich in die gewerkschaftliche Gruppe eingegliedert. Doch der Sozialbereich ist in der Sektion Zürich nicht mit eigenen Strukturen präsent (im Gegensatz zum Gesundheitsbereich), sodass ich mein gewerkschaftliches Engagement ohne Zusammenarbeit mit der SAP mache. Zumal die Frauenarbeit nicht die Priorität hatte in der SAP wie ich es mir wünschte. Die grösste Herausforderung war die Organisierung des Frauenstreiks 1991. Zu diesem Zeitpunkt war ich Präsidentin der Frauenkommission der Sektion VPOD Zürich Städtische mit ca. 5000 Mitgliedern.

Wie hast Du den Alltag eines Aktivisten, einer Aktivistin erlebt? Fühltest Du Dich von gewissen sozialen und/oder familialen Zusammenhängen abgeschnitten? Was wurde aus Deinen früheren Freizeitbeschäftigungen?

Da ich immer 100% als Hortnerin tätig war, waren die Möglichkeiten der Mitarbeit in der SAP zeitlich beschränkt. Ich fand in meinem spezifischen Tätigkeitsfeld (VPOD Sozialbereich) innerhalb der SAP keine Strukturen, in denen ich integriert wurde, was mir im Nachhinein viel Zeit sparte – gleichzeitig wurde mein „Potenzial“ nicht genutzt. Das hat mich nicht gross gestört, da ich in meinem sozialen Zusammenhang stärker mit GewerkschafterInnen verbunden war als mit SAPlerInnen. Meine Freizeitaktivitäten blieben mit oder ohne SAP dieselben.

Hattest Du Kontakt zu AktivistInnen anderer linker Organisationen (MaoistInnen, SozialistInnen, PdA, POCH, PSA usw. Wie beurteiltest Du die Politik der RML gegenüber diesen Organisationen?

In den letzten Jahren meiner Mitgliedschaft in der SAP war ich in Zürich in der Sektionsleitung und konnte die Diskussionen mit den anderen linken Organisationen gut mitverfolgen. Die Diskussion um die Auflösung der SAP und die Folgeorganisationen hat mich ernüchert. Ich habe die Abgrenzungen nie ganz verstanden, insbesondere in der aktiven Arbeit. Mir war der Inhalt einer Kampagne meist wichtiger als die Tatsache, welche Organisation wie viel und was dazu beigetragen hat und wie das in der Öffentlichkeit „vermarktet“ wird. Insgesamt war ich auch da der Gewerkschaft näher und nicht so identitätsstiftend von der SAP abhängig.

Wie beurteiltest Du die Arbeitsbelastung (viele und lange Abend- und Wochenendsitzungen, Flugblattaktionen am frühen Morgen) und die finanziellen Beiträge an die Organisation?

Im Allgemeinen habe ich gerne an den Sitzungen teilgenommen, war auch an den Schulungswochen gerne dabei, da es für mich wichtig war, genügend Zeit für ein Thema, eine Kampagne usw. zu haben, um das gründlich zu diskutieren. Ich hatte es gerne, wenn die verschiedenen Meinungen aufeinanderprallten und ich dadurch herausgefordert wurde, selbst zu denken.

Die Mitgliederbeiträge waren beachtlich. Ich denke, heute wäre ich nicht mehr bereit, so viel Geld zur Verfügung zu stellen.

FEMINISMUS UND LEBENSWEISE

Wie hast Du den Aufstieg des Feminismus in der Gesellschaft erlebt? Hatte die entsprechende Veränderung der Verhaltensweisen Einfluss auf Deine Beziehung/Freundschaft? Hast Du eine Phase des persönlichen radikalen Umbruchs erlebt?

Bereits aufgrund der Geschichte meiner Familie war mir als Mädchen schon klar, dass ich ein von einem Ehemann unabhängiges Leben führen möchte, da die Frauen in der Familie mir darin Vorbild waren. In diesem Sinne hat sich durch die Themen des Feminismus mein Weltbild bestätigt, wonach es möglich ist, mit gleichen Rechten an der Gesellschaft teilhaftig zu sein. Bezüglich der Rollenteilung in der Elternschaft war jedoch vieles in einer Pionierphase, sodass ich mich gegen eigene Kinder entschieden habe.

Hast Du in einer Wohngemeinschaft und falls ja in welchem Typ WG gelebt? Habt Ihr da neue Lebensformen in der Beziehung und der Elternschaft ausprobieren wollen? Falls nicht, wie hast Du diese Entwicklungen neuer Lebensformen eingeschätzt?

Bereits in der Mittelschule (anfangs der 1970er-Jahre) hatte ich eine längere Arbeit zum Thema Wohngemeinschaften gemacht, damals in Deutschland seit der APO-Zeit und der antiautoritären Erziehung ein ziemliches Reizthema. Die WG, in welcher ich 9 Jahre mit andern zusammenwohnte, war eine Zweckgemeinschaft, grosse Wohnung, kleiner Zins, da geteilt durch alle BewohnerInnen. Es war eine interessante Zeit mit vielen Diskussionen über politische und gesellschaftliche Themen, gemeinsamen Ferien und kulturellen Interessen. Neue Lebensformen wurden nicht ausprobiert, jede Person lebte mit ihrem eigenen sozialen Umfeld und den Beziehungen ausserhalb der WG.

Wie hast Du das Gender-Verhältnis in der RML eingeschätzt (Präsenz, Rolle und Einfluss der Frauen in den Leitungsorganen, Wortmeldungen und Zugang der Frauen zur Ausarbeitung der politischen Linie und zu den RML-Publikationen)?

Die SAP war eine Männerpartei. Es gab einige wichtige Frauen. Sie waren meist in Themen aktiv, die Frauen vorbehalten sind, und sie waren oft damit beschäftigt, die Frauenfragen inner- und ausserhalb der Partei zu vertreten. Das war sehr wichtig, doch es hat nicht zu einer wirklich partizipativen Zusammenarbeit in den Gremien der SAP geführt. Die Wortmächtigen und Themensetzer waren in allen Gremien die Männer.

Wie hast Du das Engagement von einigen RML-Aktivistinnen in der Frauenbefreiungsbewegung (FBB/MLF) wahrgenommen, bei denen Männer ausgeschlossen worden sind?

In den 1980er-Jahren war es immer noch nicht selbstverständlich, dass Frauen politische Ämter übernehmen konnten. So hatte es in der Gewerkschaft VPOD Zürich keine einzige politische Sekretärin, obwohl der Frauenanteil bereits hoch war. Um solche Themen anzugehen und Druck aufzusetzen, brauchte es die unabhängigen Organisationen der Frauenbefreiungsbewegung. Es war angenehm, in diesen Gremien zu diskutieren, ohne sich erklären zu müssen. Männer haben immer und in allen Situationen ihre „Seilschaften“. Da war es nur folgerichtig, sich zur besseren Vernetzung der Frauen von der Denk- und Handlungsweise der Männer zu distanzieren. Dasselbe war später mit den Frauenkommissionen auch in der Gewerkschaft möglich und hat viele Themen endlich auf die politische Agenda gesetzt.

REVOLUTION, GEWALT, INTERNE DEMOKRATIE

Hast Du die RML als eine Organisation wahrgenommen, die sowohl nationale als auch internationale Strukturen und Zielsetzungen hat? Hatte die IV. Internationale eine konkrete Bedeutung für Dich? Hast Du die Publikationen der IV. Internationalen und von Sektionen der IV. Internationalen von andern Ländern gelesen?

Die internationale Dimension erlebte ich vor allem in der Zentralamerika-Arbeit. Die IV. Internationale spielte dabei eine marginale Rolle, auch wenn ich die Texte aus deren Publikationen gelesen hatte. Das schien sich weit weg abzuspielen und war für die tägliche Arbeit wenig relevant.

Hast Du die BRESCHÉ, den MAULWURF allenfalls auch La brèche und ROSSO gelesen? Was denkst Du heute über diese Publikationen und die verteilten Flugblätter?

Da ich in verschiedenen Gremien der SAP (Sektionsleitung) Einsitz hatte, waren die Themen aus der BRESCHÉ bereits bekannt. Ebenso wusste frau in etwa, wer wie über was schreibt. Das heisst, die Zeitung richtete sich eher an Aussenstehende. Dafür war sie jedoch zu wenig attraktiv, eine „Bleiwüste“, in der versucht wurde, die Welt wie sie sein sollte zu erklären.

Hattest Du den Eindruck, das relativ kurzfristig bevorstehende Ende des Kapitalismus erleben zu können?

Nein.

Was hast Du vom Begriff der „revolutionären Gewalt“ gehalten, wie ihn die IV. Internationale definierte? Erschien Dir der „bewaffnete (Befreiungs-)Kampf“ in gewissen politischen Kontexten notwendig? Welche Haltung hattest Du zum Konzept und den Handlungen „gewalttätiger exemplarischer Aktionen“ wie sie die Ultralinken in Deutschland und Italien v.a. entwickelt hatten?

Gibt es jetzt eine abschliessende Antwort auf diese Frage? Wir haben stundenlang diskutiert, wann eine Bewaffnung einer Bewegung notwendig ist und ob überhaupt. Es war jedoch auch durch die Erfahrungen in Zentralamerika die Frage damit verbunden, was mit den Leuten geschieht, wenn die „Revolution“ erfolgreich war, die Waffen aber immer noch in der Hand der Leute waren. Wie kommt eine Bewegung wieder weg vom Militarismus hin zu einer Zivilgesellschaft?

Eine politische Bewegung darf nicht zu Mord übergehen, um ihre politischen Themen in der Öffentlichkeit bekannt zu machen. In diesem Sinne stand ich nie hinter den Vorgehensweisen der RAF oder der Roten Brigaden. Die Inhalte, die sie vertraten, waren zum Teil auch die meinen und die Repression gegen die Mitglieder war inakzeptabel.

Warst Du im „Soldatenkomitee“ aktiv? Wie beurteiltest Du die Entwicklung der pazifistischen Bewegungen und der Kriegsdienstverweigerer?

XXXXXXXXXX

Hast Du den Eindruck, dass uns ein organisationsinternes demokratisches Funktionieren gelungen ist? Oder hast Du den Eindruck, dass es eine Kluft zwischen den „Chefs“ und den übrigen Mitgliedern gegeben hat? Gab es da allenfalls Unterschiede – je nach Sektor bzw. Sektion?

Es gab eine Kluft zwischen den Theoretikern und den Praktikern, den Studierenden und den in den Betrieben Arbeitenden. Die einen konnten sich die Zeit nehmen, sich Gedanken zu machen, sich zu vernetzen und theoretische Texte zu verfassen, die andern waren mit der Arbeit an ihrem Arbeitsplatz und meist der gewerkschaftlichen Vernetzung genügend beschäftigt und nicht mehr sehr interessiert an vertieften politischen Diskussionen, die über ihr Gebiet hinausgingen. Ebenso erging es vielen Frauen,

welche dreifach belastet waren mit Arbeit (Spital, Sozialbereich usw.), Gewerkschaft und Frauenstrukturen.

Wurdest Du aufgrund der RML-Mitgliedschaft Opfer der politischen Repression (Entlassung, Nichteinstellung, Nichtwahl usw.)? Wurdest Du fichiert und hast Du Deine Fiche eingesehen?

Mitte der 1980er-Jahre wurde ich fichiert, aufgrund der Adressliste eines Aktivisten des Zentralamerikakomitees, welcher an einer unbewilligten Demonstration verhaftet wurde. Aufgrund dieser Fiche wurde ich willkürlich an einen anderen Arbeitsplatz versetzt, als ich mich zur Wahl als Beamtin in der Stadt Zürich stellte. Hätte ich das nicht akzeptiert, wäre ich entlassen worden. Dass ich registriert war, habe ich zwar vermutet, fand es jedoch erst bestätigt, nachdem die Fichenaftäre publik wurde und ich die Fiche einsehen konnte. (Auch meine Eltern waren über Jahre fichiert worden.)

Hast Du auf die eine oder andere Weise eine formalisierte Tendenz, ein Nichteinverständnis, einen Konflikt oder gar einen Ausschluss aus der Organisation miterlebt, und wie hat sich dies abgespielt?

XXXXXXXXXX

DIE SAP UND DIE „PROLETARISIERUNG“

1980 wurde die RML zur SAP, zur Sozialistischen Arbeiterpartei. Wie hast Du diesen Namenswechsel erlebt? Hast Du insbesondere die „Neuaustrichtung auf die Arbeiterklasse“, die „Proletarisierung“ genannt worden ist, erlebt, allenfalls auch mit persönlichen Konsequenzen für Dich selbst?

Die „Proletarisierung“ war bereits in den 1950ER-Jahren bei meinen Eltern in der „Freien Jugend“ gescheitert, also war das für mich kein Konzept, um sich in der Gesellschaft zu verankern.

EV. AUSTRITT AUS DER RML – ENDE DER RML/SAP

Falls Du die RML aus eigenem Antrieb verlassen hast, kannst Du die Gründe und Umstände des Austritts beschreiben (politische Kritik, Überdruss vom Aktivismus, Änderung der Lebensweise/Tätigkeit usw.)?

XXXXXXXXXX

Falls Du bis zum Ende der RML/SAP 1987 Mitglied gewesen bist, wie hast Du die formelle Auflösung der Organisation erlebt – auf persönlicher Ebene und als AktivistIn? Fühltest Du Dich an diesem finalen Entscheid beteiligt?

Ich war in den Diskussionen zur Auflösung der SAP beteiligt. Es stellte sich die Frage in Zürich, in welcher Organisation eine weitere politische Arbeit sinnvoll sei. Die einen traten in die SP ein, die anderen gingen zu den Grünen, die dritten traten der AL bei und die vierten waren der Bewegung für den Sozialismus treu. Einzig wie die Auflösung auf der formalen Ebene stattfand, wusste ich nicht, also z.B. Finanzen (habe auch nicht nachgefragt!).

NACH DER RML/SAP

Hattest Du den Eindruck, dass es Dir möglich war, in anderer Weise, in andern Organisationen Dein Engagement weiterzuführen? Hast Du frühere RML/SAP-AktivistInnen in andern Organisationen wiedergefunden?

Mein Hauptengagement blieb bis 2014 weiterhin im VOPD, unter anderem 30 Jahre als Gruppenleiterin der HortnerInnen in Zürich und 10 Jahre im Landesvorstand.

Es gibt viele SAPlerInnen in den Gewerkschaften, es scheint die natürlichste weitergehende politische Aktivität zu sein.

Wie hat sich diese Nach-RML/SAP-Periode abgespielt: „normale Wiedereingliederung“ in die Gesellschaft; plötzliche Leere; Suche nach einer alternativen politischen Lösung; Aufgabe des aktiven politischen Lebens usw.?

Es hat sich nicht viel verändert in meinem Leben durch den Wegfall der politischen Arbeit in der SAP. Aber es hat Zeit eingespart, welche ich im VPOD einsetzen konnte.

A POSTERIORI ...

Wie beurteilst Du die Hauptlinien des revolutionär-marxistischen Projekts in dieser Epoche (Begriff der „Vorhut“, Aufbau einer revolutionären Partei, Dialektik der drei Sektoren der Weltrevolution, usw.)?

Für mich war die SAP als Organisation eine Möglichkeit, mich persönlich zu schulen, politisch aktiv zu sein und ein wenig dazu beizutragen, die Gesellschaft zu beeinflussen hin zu einer solidarischen, gerechten Gesellschaft. Gegenüber den Theorien war ich schon immer skeptisch, vor allem war klar, dass es nicht eine Wahrheit und einen Weg gibt, sondern dass es darauf ankommt, was man mit welchem Inhalt wie bewirken kann.

Wie beurteilst Du generell Dein Engagement innerhalb der RML/SAP? War es auf der persönlichen Ebene nur eine Fussnote in Deiner Biografie? Zogst Du eine positive Bilanz für Dein weiteres Leben? Und glaubst Du, dass wir auf der „historischen Ebene“ (ein gewagter Begriff) Spuren hinterlassen haben, etwas zum Gang der Entwicklung der damaligen radikalisierten oder revolutionären Bewegungen beitragen können?

Insgesamt bin ich zufrieden, in der SAP aktiv gewesen zu sein. Es hat mir ein gutes Fundament gegeben, um mich in andern politischen Zusammenhängen zu engagieren. Viele langjährige, wertvolle Freundschaften sind dabei möglich geworden.

Ob die Spuren, die wir hinterlassen haben schlicht nur die sind, sich nicht alles gefallen zu lassen, das eigene Hirn zu gebrauchen und sich mit andern zusammen für eine „bessere“ Welt einzusetzen? Mir würde das schon genügen.

Zu guter Letzt: Wo stehst Du politisch gesprochen heute? Falls Du Dich aus der Politik zurückgezogen hast, wie begründest Du dies?

In diesem Sommer werde ich pensioniert und wechsle von den Aktiven zu den Passiven in der Gewerkschaft. In meiner Region bin ich in der AL aktiv. Ich kann mir gut ein freiwilliges Engagement in einer politischen Organisation vorstellen, mache jedoch erst mal Pause nach 40 Jahren Lohnarbeit.

Hast Du eine Anekdote zu erzählen, oder eine Erinnerung, die Dir besonders am Herzen liegt oder ein besonderer Erfolg, eine besondere Niederlage, eine für Dich wichtige Erinnerung?

XXXXXXXXXX

Andere Frage oder Fragen, die Du aufwerfen und beantworten möchtest:

XXXXXXXXXX

Ich wünsche, dass mein *Beitrag ohne Namensnennung* veröffentlicht wird: Neutral
x

Dietikon, 28. Mai 2016